

nannten „Raupeneiern“ der Gärtner und Landleute, ein. Als eben die Vorläufer des *Microgaster* sich entwickelten, waren meine *Pteromalus*-Weibchen mit Aufsuchen eines passenden lebendigen Wochenbettes beschäftigt, und da mir einige Dutzend von den Tausend, die ich züchtete, entronnen waren, so durchstöberten diese alle Winkel meines Zuchtkabinetts. Bald sah ich auch mehrere auf den noch nicht ausgeschlüpften Cocons sitzen und letztere anstechen. Die legenden Weibchen sassen so fest, dass sie sich kaum mit der Hand entfernen liessen und sprangen, mit Gewalt beseitigt, gleich wieder auf die erwünschten Cocons zurück. Vier Wochen später erhielt ich aus den besagten Cocons — nicht *Microgaster*, sondern eine Menge sehr kleiner *Pteromalus puparum* und nach weiteren vier Wochen die dritte Generation, deren Glieder kaum halb so gross sind, als ihre Grosseitern. Nun habe ich also durch Zufall die Lösung zur Erhaltungsfrage des *Pteromalus* gefunden und zugleich constatirt: 1) dass *Pteromalus puparum* zu einer Zeit ausschlüpft, wenn es noch keine anstichsfähigen Puppen giebt (lebt in denen von *Pieris* und *Vanessa*, namentlich *polychloros*); 2) seine Lebensweise insofern ändert, als er zu einem anderen Nährthiere übergeht, und 3) ein Schmarotzer in Schmarotzern, jedoch nur zeitweise, ist und hierdurch sich minder nützlich erweist, als seither angenommen wurde.

Mainz, im Juli 1878.

Wilhelm von Reichenau,

Ausschuss-Mitglied der rhein. naturf. Gesellsch.

~~~~~  
**Ueber entomologische Fanggeräthe.**

Von B. Haase.

II.

VIII. Der Käferselbstfangapparat.

Dieses Fanggeräth besteht erstlich aus den drei Haupttheilen G, H, I, welche alle einen Durchmesser von c. 36 cm haben. G gleicht einem grossen Lampenschirm und hat durch angelötheten Rand eine Tiefe von  $2\frac{1}{2}$  cm. In der Mitte von G ist eine kreisrunde Oeffnung von  $4\frac{1}{2}$  cm Durchmesser, die durch die Platten K und L (K innerhalb L, ausserhalb auf die runde Oeffnung zu legen) mittelst einer durch I zu steckenden Schraube c und loser Schraubemutter d dicht zu verschliessen ist.

[Entomol. Nachrichten Nr. 16, 1878.]

H stellt einen 9 cm hohen beiderseits offenen Zinkrand vor, in dem ein umlaufender 3 cm breiter Zinkstreifen in  $1\frac{1}{2}$  cm Abstand von der Kante wagerecht eingelöthet ist. Ueber diesen umlaufenden Streifen und mit der Kante abschliessend, sind noch 3 Schraubenmuttern inwendig in gleichmässigen Entfernungen von einander angelöthet.

I hat die Form einer grossen runden Schachtel ohne Deckel, die Tiefe 9 cm\*).

Fernere Theile zu dem Selbstfänger sind ein 34 cm Durchmesser haltender starker Drahtreifen M über dem 4 dünnere Messingstäbe so durch Anlöthung übereinander befestigt sind, dass in der Mitte eine Oeffnung von  $7\frac{1}{2}$  cm im Quadrat entsteht. Um diesen quadratischen Raum und im Verbande mit dem Drahtreifen, wie auch mit den übereinander liegenden Messingstäben sind eine Menge Fäden netzartig gezogen und zwar in verschiedenen Weiten, durch welche auch die grössten Käfer fallen können. In die quadr. Oeffnung von M passt sodann eine mittelst Haken hoch und niedrig zu stellende Petroleumlampe N. M wird also zum Lampenträger und ruht auf dem angelötheten umlaufenden Streifen dicht unter den besagten 3 Schraubenmuttern und wird durch von aussen einzubringende  $3 \text{ à } 2\frac{1}{2}$  cm lange Schrauben, die im Innern von H gut 2 cm über M reichen, festgehalten.

Werden nun 3 c. 25 cm lange Ketten (mess. Wanduhrketten) zwischen G und H, 3 c. 30 cm lange zwischen H und L und eine 1 m lange oder darüber (letztere in den durchbohrten Schraubenköpfen) durch Haken angebracht, so ist eine vollständige Hängelampe mit Lampenschirm gebildet. Vor dem Aufhängen dieser ist unterhalb, also unter H, der Fangbeutel zu binden, der wieder durch den Netzsiebbeutel D vertreten wird. In der unteren Oeffnung von D ist der Zinkrand E mit eingeschraubtem Siebstück O (3 mm quadr. Maschen) zu binden, darunter wieder der kleine Spitzbeutel P mit eingeschnürter weithalsiger Flasche Q, indessen kann

---

\*) Vielleicht macht sich der Leser aus der gegebenen Beschreibung kein recht klares Bild. Ich füge dem noch hinzu: Die beiden mit G und I bezeichneten Theile bilden eine runde Blechschachtel, I unterer Theil, G Deckel, dessen Rand innen in die Schachtel I eingreift. Innerhalb dieser Schachtel und von wenig geringerem Durchmesser als I befindet sich der Ring H. Der Deckel hat (zum Gebrauch als Lampenschirm) oben eine Oeffnung, die, um eine vollkommen geschlossene Schachtel herzustellen, durch die Stücke K und L verschlossen wird.

die Beutelvorrichtung auch durch einen einfachen Fangbeutel ersetzt werden. Ist nun diese ganze Zusammenstellung mit brennender Lampe an einem Baume, freistehenden Pfosten oder an irgend einem Erfolg versprechenden Orte ausgehängt, entweder in der Dämmerung oder bis in die Nacht hinein, so werden die dem Licht zufliegenden Insecten gegen den in der Mitte des Apparats um die Flamme befindlichen Glascylinder fahren, zurückprallen, durch M in den ange-bundenen Beutel D und weiter je nach Grösse auf Siebstück O, oder in die Flasche Q mit Fliesspapier und Betäubungs-mittel oder reinem Spiritus fallen. Etwaige grössere und recht grosse durch M gefallene Thiere bleiben zwischen M und dem eingnähten Netzstück von D gesondert. Es ist also auch dieses Fanggeräth wie das unter N gleich-zeitig ein Sortirapparat. Einen Ausweg werden die hinein-gefallenen Thiere aus den beiden Abtheilungen, noch weniger aus der anhängenden Flasche Q schwerlich finden, da der wagerecht eingelöthete 3 cm breite umlaufende Streifen in H das Heraus kriechen äusserst schwierig macht. Auch ein Flugversuch würde nicht zur Freiheit verhelfen, da wohl die Gefangenen noch gerade durch die ihrer Grösse ent-sprechenden Maschen in die betr. Abtheilungen gelangt sind, aber mit ausgespannten Flügeln und Flügeldecken nicht zurückkehren können.

An Stelle des Beutels D mit Zinkrand etc. könnte auch ein einfacher Spitzbeutel mit kleiner Oeffnung auch an der Spitze zum Einbinden einer weithalsigen Flasche in die schwacher oder stärkerer Weingeist gegossen, benutzt werden, und würden die durch M gefallenen Thiere sogleich in die Flasche mit Weingeist fallen. Bei Weglassung der Beutel überhaupt wäre der 9 cm tiefe Zinktheil I unten an H durch die 3 Schrauben zu befestigen und würden sich in I sodann alle durch M gefallenen Thiere zusammenfinden, die grösseren können daraus so leicht nicht entrinnen, die kleineren dagegen schon eher durch Flug frei durch die weiten Maschen von M gelangen. [Schluss folgt.]

### Tauschverkehr und Kaufgesuche.

(NB. Diese Rubrik steht den Abonnenten für Mittheilungen gratis zu Gebote, indessen nicht für Verkaufsanzeigen, auch werden die Mittheilungen nicht wiederholt.)

Fauna Austriaca von Redtenbacher II. Auflage wird gewünscht. Ersuche um billigste Preisaufgabe an

H. C. M. Sölling, Randers, Danmark.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Haase B.

Artikel/Article: [Ueber entomologische Fanggeräte. 217-219](#)